

Jenaplan-Pädagogik - eine zeitgemäße Antwort auf kompetenzorientierte Bildungsanforderungen

Die Entwicklung der (Volks-)Schule von der Buchschule zur Lebens- und Gemeinschaftsschule durch Öffnung des Unterrichts (Gruppenarbeit, Freiarbeit, Wochenplan, Projektarbeit, Lernspiele...) gilt als natürliche und notwendige Antwort auf Erkenntnisse und Überzeugungen kindgemäßen Lernens. In Zeiten von Bildungsstandards und einer damit untrennbar verbundenen Diskussion von kompetenzorientiertem Lernen wird mit großem Einsatz von Seiten der Lehrer und LehrerinnenInnen mit mehr oder weniger großem Erfolg vieles ausprobiert. Reformpädagogische Bemühungen finden dazu in zahlreich erschienen Büchern ihre Unterstützung und so manche vage Fragestellung wird darin beantwortet.

Nicht nur die Idee einer Gemeinschafts- und Lebensgemeinschaftsschule sondern auch deren Verwirklichung hat Peter Petersen (1884 - 1952) mit seinem Jena-Plan bewiesen. Heute lässt sich mit diesem pädagogischen Konzept beweisen, dass kindgerechte Lern- und Arbeitsstrukturen und kompetenzorientierte Forderungen an Schulen, auch Bildungsstandards genannt, ein geniales Paar sind.

"Der Vorteil (des Jenaplans, H:S:) besteht geradezu darin, dass nicht ein weiteres Konzept in falscher Originalitätssucht neben die bereits vorliegenden gestellt wird, sondern die echten Einsichten und bewährten Grundzüge des jahrzehntelangen Gesprächs kritisch sondierend und konstruktiv weiterdenkend zu Bestandteilen eines eigenen Konzeptes gemacht werden." (Röhrs, H.: die Reformpädagogik als internationale Bewegung. Hannover 1980, S 250.)

Das pädagogische Konzept Peter Petersens basiert auf vier Säulen: Gespräch, Spiel, Arbeit, Feier. Diese Säulen, welche an sich als Selbstverständlichkeiten mehr oder weniger in jeder Volksschulklasse gelebt werden, werden in der Jenaplan-Pädagogik nicht nur kultiviert sondern auch konsequent strukturiert und beeinflussen daher auch systematisch positiv die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes. Das Gespräch z.B. entwickelt sich in der Stammgruppe (=Klasse) mit der Zeit zum Medium des Gedankenaustausches, zum Instrument der Meinungsbildung, zum Übungsplatz gelebter Demokratie, zum Erzählforum, zur Klagemauer unbewältigter Problemstellungen, zur Erarbeitungsmethode etc. Die "Säule Gespräch" trägt somit konsequent zur Erweiterung und Förderung von kommunikativen -, sozialen -, methodischen - und Selbst- Kompetenzen bei und steht an dieser Stelle nur exemplarisch für die drei weiteren Säulen des Unterrichtsgeschehens. Die Selbstverständlichkeit der Jahrgangsklasse wird im Rahmen einer reformpädagogischen Orientierung von Schule zunehmend in Frage gestellt. Petersens Plädoyer für den Nutzen von (Alters-)Heterogenität ist heute diskussionswürdiger und aktueller denn je. "Klassische" wie "neue" Reformschulen arbeiten selbstverständlich vollständig oder teilweise mit altersgemischten Lerngruppen oder ermöglichen neben den Jahrgangsklassen altersgemischte Lern- und Arbeitszusammenhänge. Darüber hinaus gibt es derzeit auch für das

Regelschulwesen verschiedene Anlässe, über die Aufhebung oder zumindest "Auflockerung" der Jahrgangsklassen nachzudenken (z.B. heterogene Schuleingangsphase, sog. Familienklassen, Kleinschulen).

"Die Altersunterschiede sind zugleich verstärkte Bildungsunterschiede, ohne dass wiederum die Spannung zu groß wird. Das bedeutet vermehrte geistige und allgemein menschliche Anregung und Förderung für die ganze Gruppe...Dadurch entsteht jenes fruchtbare Bildungsgefälle..." (Petersen, P. : Der kleine Jena-Plan. Weinheim 1980(60.), S 38ff.)

Infolge bietet der Jenaplan als offenes Konzept eine breite Grundlage für notwendige Strukturveränderungen bzgl. Unterrichtsplanung und Unterrichtsstrukturierung. Das Prinzip der Weltorientierung ermöglicht es der Lehrerin/dem Lehrer, auf einer breiten und aktuellen Themenbasis projektorientiert zu arbeiten.

Auf dieser Grundlage können innovative Beiträge zu einer standortspezifischen Schulentwicklung von Volksschulen entstehen. Europäische Vergleiche ermuntern zur Einführung alternativer schulpädagogischer Konzepte in das österreichische Bildungssystem, in welchem keine historischen Erfahrungen bezüglich jenaplan-Pädagogik zu finden sind.

Dieses Pädagogische Konzept erfährt in den Niederlanden mit ca. 300 Schulen große Anerkennung. In der Bundesrepublik Deutschland vergrößert sich die Zahl der bestehenden (ca. 60) stetig. Vor allem steigt dort die Anerkennung seitdem 2006 die Jenaplan - Schule in Jena, welche von der Grundschule bis zum Abitur diese Struktur erfolgreich leben, den Deutschen Staatschulpreis (vgl. John u.a.2008) erhalten hat und übrigens mit hervorragenden Ergebnissen im internationalen Monitoring sehr gut bestehen kann. Der Erfolg ergibt sich aus dem Streben, die Schule "nicht von der Lehre, sondern vom Lernen her zu organisieren" (John/Frommer Fauser 2008, S.15). Die Fragestellungen dieser Studien sind übrigens kompetenzorientiert und sind Erfahrungsgrundlagen für den österreichischen Bildungsstandard-Erlass.

Seit 2000 wächst von Graz/Steiermark/Österreich ausgehend kontinuierlich eine engagierte pädagogische Gemeinde, welche die Jenaplan-Pädagogik für die Umsetzung zeitgemäßer Forderungen an ein kompetenzorientiertes Lernen zu schätzen lernt. Ausgehend von Impulsen aus einem postgraduated Lehrgang für Lehrer und Lehrerinnen an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz(KPH-Graz) entschließen sich immer mehr Schulstandorte, sich nach dem offenen Konzept von Peter Petersen zu orientieren. Seit dem Studienjahr 1999/2000 haben ca. 200 pädagogisch engagierte Kolleginnen und Kollegen den Lehrgang besucht.

"Der Jenaplan entpuppt sich in dieser Entwicklung mehr und mehr zum interessanten Prototyp einer modernen, kreativen, sozialen, das eigenständige Lernen fördernden humanen Schule."(Draeger H. 2009, S.12)

(Mag.Dr. Susanne Herker, Prof. f. Erziehungswissenschaften,

Leiterin des Instituts für innovative Pädagogik u. Inklusion)